

**Predigt des Erzbischofs em. Friedrich Kardinal Wetter  
über die Gottesmutter Maria beim Haupt- und Titularfest  
der Marianischen Männerkongregation Straubing  
am 3. April 2011 in Straubing**

Maria ist die Patronin Ihrer Kongregation. Sie verehren sie unter dem Geheimnis der Verkündigung. Jeden Tag erinnert uns das Gebet des „Engel des Herrn“ an dieses Geheimnis.

Gott sendet seinen Boten, den Engel Gabriel, zu Maria nach Nazareth und teilt ihr mit, dass er sie erwählt hat, die Mutter des Erlösers, die Mutter seines Sohnes zu werden. Dazu will er ihr Ja-Wort. Er lässt Maria die Freiheit, ja oder nein zu sagen. Maria fragt den Engel, wie das geschehen soll, da sie keinen Mann erkenne. Diese Frage ist kein Vorbehalt. Im Gegenteil, in dieser Frage steckt schon ihre Bereitschaft, ja zu sagen. Sie fragt nur nach dem „wie“; sie will wissen, was sie dabei zu tun hat. Nachdem Gabriel ihre Frage beantwortet hat mit dem Hinweis, dass Gottes Geist die Menschwerdung des Gottessohnes in ihr bewirken werde, gibt sie ihr vorbehaltloses Ja-Wort: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast“ (Lk 1,38). Auf das erwählende Ja Gottes antwortet sie mit dem Ja ihrer vorbehaltlosen Hingabe.

Dieses Ja-Wort gilt nicht nur für die Schwangerschaft, die Geburt und die mütterliche Sorge für das heranwachsende Kind; dieses Ja gilt für immer. Was das für ihr Leben bedeutet, kann sie nicht ermessen. Simeon prophezeit ihr allerdings, dass Leid damit verbunden sein wird. Er sagt: Ihr Kind werde ein Zeichen sein, dem widersprochen wird; und durch ihre Seele werde ein Schwert dringen (Lk 2,34 f.).

Vollends eingelöst hat Maria ihr Ja-Wort von Nazareth unter dem Kreuz. Sie sieht ihren Sohn sterbend am Kreuz hängen und leidet mit und bekräftigt so ihr Ja: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast.“

Mit dem Ja-Wort von Nazareth wird sie die Mutter des Erlösers, mit dem Ja-Wort von Golgotha wird sie nun auch die Mutter der Kirche. Jesus bestellt sie zur Mutter des Jüngers. Vom Kreuz herab spricht er zu Maria: Siehe, dein Sohn! Dieser Sohn ist der Lieblingsjünger, der neben ihr steht. Und zu ihm sagt Jesus: Siehe, deine Mutter! (Joh 19,26 f.). Zwischen seiner Mutter und dem Jünger schafft er damit ein Mutter-Sohn-Verhältnis.

Wer ist dieser Jünger? Es ist der Jünger, den Jesus liebt, es ist Johannes. Aber sein Name wird nicht genannt. Dieser Jünger steht für einen jeden von uns. Jesus bestellt Maria zu unserer Mutter und damit zur Mutter der Kirche.

Hier am Kreuz auf Golgotha beginnt eine neue Menschheit. Am Kreuz hängt der neue Adam, Jesus Christus. Und bei ihm steht die neue Eva, die Jungfrau und Mutter Maria. Der Name Eva bedeutet Leben. Adam hatte im Paradies seiner Frau diesen Namen gegeben, weil sie die Mutter aller Lebendigen werden sollte (Gn 3,20). Nun tritt Maria an ihre Stelle als Mutter aller Lebendigen, als Mutter aller derer, die das neue Leben empfangen, das Jesus Christus am Kreuz für uns erworben hat.

Maria hat mitgewirkt, dass Jesus zur Welt kam. So wurde sie die Mutter Jesu, die Mutter des Gottessohnes. Als unsere Mutter wirkt sie mit, dass Jesus bei uns ankommt. Wir sollen mit Jesus vereint werden. Denn in der Einheit mit Jesus besteht das neue Leben. Das ganze Streben Mariens zielt darauf hin, uns zu Jesus hinzuführen, uns mit ihm zusammenzubringen.

Bei der Hochzeit zu Kana verwies sie die Diener auf Jesus: „Was er euch sagt, das tut!“ (Joh 2,5). Dasselbe sagt sie auch uns: Schaut auf Jesus, hört auf ihn und tut, was er euch sagt! Auf unzähligen Darstellungen trägt Maria Jesus auf ihrem Arm; sie zeigt ihn uns und lädt uns ein: Kommt zu ihm, lasst euch beschenken

mit dem neuen Leben, das euch in der Gemeinschaft mit Jesus zuteil wird. So führt uns Maria ins neue Leben und bringt uns in Berührung mit Gott, der das Leben ist. Als unsere Mutter führt sie uns hinein in die Arme Gottes, in den Raum seiner Leben spendenden Liebe.

Damit wird unser Leben schon jetzt anders. Wir sehen nämlich die Dinge dieser Welt und unseres Lebens in einem neuen Licht, im Lichte Jesu Christi. Der Sinn unseres Lebens leuchtet auf. Wir leben, um glücklich zu werden, ewig glücklich mit und bei Gott. Selbst der Tod zeigt sich im neuen Licht. Er ist nicht mehr das Ende, das endgültige Aus unseres Lebens. Viele Zeitgenossen denken so. Doch in Christi Licht wird deutlich: Der Tod ist das Tor zum Leben, zum wahren, ewigen Leben. Wir sterben aus dieser vergänglichen Welt hinaus und sterben hinein in das unvergängliche ewige Leben bei Gott.

Der Zielpunkt unseres Lebens verlagert sich damit aus dieser Welt hinaus in die Welt Gottes. Dorthin ist uns Maria vorausgegangen. Das feiern wir im Fest ihrer leiblichen Aufnahme in den Himmel. Dass auch ihr Leib verklärt in den Himmel aufgenommen wurde, zeigt uns, dass unser irdisches Leben mit all unseren Sorgen und Mühen nicht vergebens ist und nicht zugrunde geht, sondern verwandelt und verklärt wird hinein in die himmlische Herrlichkeit.

Weil das auch für uns gilt, kann Jesus in der Bergpredigt die Menschen selig preisen, die wir nie selig preisen würden, die Armen, die Trauernden, die Hungernden, die Verfolgten und Beschimpften. Jesus preist sie alle selig. Weil Gott sie liebt, und weil sie an seine Liebe glauben, die ihr irdisches Leben mit all seiner Not in himmlisches Glück verwandeln wird. Darum gehört ihnen die Zukunft, die Gott ihnen bereitet. Diese Zukunft ändert bereits jetzt ihr und unser Leben und schenkt uns Freude am Leben.

Die mütterliche Sorge Mariens zielt darauf ab, dass auch wir teilhaben an diesem Leben in Fülle bei Gott. Jeden Tag beten wir den Engel des Herrn und stellen uns unter den Schutz unserer himmlischen Patronin. Jeden Tag machen wir uns ihr Ja-Wort von Nazareth zu eigen. Wir sprechen es nicht nur mit dem Mund, sondern mit aufrichtigem Herzen; und wir suchen es zu leben, wie Maria ihr Ja-Wort gelebt hat.

So lassen wir uns von Maria hinführen zu Jesus, hinein in die Arme Gottes!

Amen.